

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

18.4.1785 (Nr. 46)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Kabir, vom 2. Merz

Die Ausrüstung wider Algier wird aufs lebhafteste fortgesetzt. Die Kriegsschiffe sind bereits aus dem Haven, die Kanonenschaluppen, schwimmende Batterien und Zugschiffe werden in wenig Tagen fertig seyn. Die Hilfsflotten von Lissabon, Mattha, Venedig werden täglich, so wie auch ein kleines Geschwader aus Toulon erwartet. Es wird eine ansehnliche Anzahl Landtruppen auf die Fahrzeuge eingeschiffet werden.

Algier, vom 3. Merz.

Hier herrscht allgemeine Bestürzung. Das Volk broht mit einem Aufstand und die Spanier mit einer Belagerung. Der Dey ist wider seine Minister sehr aufgebracht, weil sie, durch ihr Betragen, das Volk mißvergnügt gemacht haben, welches man hier mehr, als die Spanier, fürchtet. Das Gerücht, als hätte diese Regierung den Venezianern den Krieg angekündigt, hat sich noch nicht bestätigt. Uebrigens werden hier die größten Vertheidigungsanstalten getroffen und der Dey von Constantina ist aufgefodert worden, seine Hilfstruppen bey diesen Umständen bereit zu halten.

Von der Türbischen Grenze, vom 18 Merz.

Der Russisch- Kaiserl. Gesandte zu Konstantinopel, Herr von Bulkatow, erhielt vor einigen Tagen einen Expressen mit Staatsberichten von seinem Hof, über deren Inhalt er mit dem Reis- Effendi eine Unterredung hatte. Der Gegenstand davon ist zwar nicht bekannt; man vermuthet aber doch, daß es die Grenzberichtigung mit dem Wiener Hof betreffe. Der Divan sträubt sich von Tag zu Tag mehr ge-

gen die Forderung, welche der K. K. Internuntius, Freiherr von Herbert, desfalls gethan hat. Von Bagdad vernimmt man, daß Kerim Chan, Sophi oder Regent von Persien, mit einer Armee von 30.000 Mann vorgerückt sey, in der Absicht, die Araber, welche man Kabs nennt und an dem Ausflusse des Bassora wohnen, wo sie eine Festung haben, die man als unüberwindlich anseht, anzugreifen. Da Kerim Chan nicht auf das Gebiet der Kabs kommen kann, ohne das Ottomannische zu berühren, so hat er bey dem Gouverneur von Bagdad um den freyen Durchzug nachgesucht, der ihm auch solchen zugestanden und die persische Armee ist hier auch von der Seite von Medilla, einer kleinen Stadt an der persischen Grenze, durchmarschirt.

Schreiben aus Wien, vom 4. April.

Ein gewisses ruchbar gewordenes Project, scheint, ungeachtet seiner Grundlosigkeit, dem Preussischen Hof sehr willkommen gewesen zu seyn; weil es ihm Gelegenheit gab, seine Gesinnungen über die dermaligen politischen Verhältnisse an Tag zu legen, an Europens allgemeiner Bewegung Theil zu nehmen. Er bediente sich jenes Gerüchts, um auch über andre Gegenstände, die ihm weit angelegener seyn müssen, bey dem Cabinet zu Petersburg sehr ernsthafte Vorstellungen zu machen, die sich auch nebenher auf die römische Königswahl und die Ernennung eines neunten Kurfürsten beziehen sollen. Man weiß es aber eben so gewiß, daß die dem Grafen von Görz zu Petersburg erteilte Antwort den König ganz und gar nicht befriedigt habe. Hierauf sey dann jene Neuserung an den Fürsten Dolgoruky erfolgt, (siehe unser letztes Blatt

Nro. 45. Wien vom 2. April.) In der Antwort fügte letzterer Fürst noch hinzu: Auch könnte man mit aller Wahrscheinlichkeit glauben, daß, obgleich Sr. Königl. Preuss. Maj. das Betragen ihres vormaligen Gesandten bey der Hofe selbst getadelt und bestraft hätten, der nunmehrige gleichwohl dem System seines Vorgängers getreu bliebe und das Gränzberichtigungs-geschäft mit dem Wiener Hof ganz und gar nicht zu befördern suche.

Aus Bayern, vom 5 April.

Von einem Durchmarsch von 10 Regimentern R. K. Truppen, ist wieder neuerdings, nicht nur die Sage, sondern die Juden sollen bereits Anstalten treffen, die nöthige Provision hierzu aufzukaufen.

Donaustrom, vom 5. April.

Von einem Erlaienbruder der vormaligen Jesuiten, welcher in ihrem ehemaligen Haus von St. Anne zu Wien wohnt, erzählt man folgendes: „Ein gewisser kam zu ihm und wollt' ihn bereden, sich mit einigen falschen Bankbillets-Fabrikanten zu vereinigen; der Erlaienbruder bat sich hierüber Bedenkzeit aus und gieng zu 2 Priestern der erloschnen Gesellschaft, um sie hierüber um Rath zu fragen, diese sagten ihm, sein Gewissen verband' ihn, hierüber Sr. Majestät dem Kayser die Anzeige zu thun, welchen Rath er auch befolgte. Der Monarch, nachdem er die Wahrheit der Anzeige erforscht, begab sich selbst nach dem Haus von St. Anne, ließ den Denuncianten vor sich kommen, überhäufte ihn mit Lobsprüchen, schenkt' ihm 300 Dukaten und hundert einem jeden von denen 2 Priestern, welche ihre Pflicht gethan hatten.“

München, vom 8 April.

Unser vermittelte Frau Kurfürstin Königl. Hoheit, werden, um bey unsrer Durchlauchtigsten regierenden Frau Kurfürstin, zu Mannheim und Oggersheim einen Besuch abzustatten und daselbst eine zeitlang zu verweilen, den 7ten May dahin abreisen; nachher werden Dieselben des Kurfürsten zu Trier Königl. Hoheit, Dero Durchlauchtigsten Herrn Bruder, ebenfalls einen Besuch geben. Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Pfalz-Bayern, unser gnädigster Landesherz selbst, werden, noch in diesem Monat, in die Bäder von Wisä sich begeben und im July, in Dero hiesigen Residenz wieder eintreffen. Ob vorher die Huldigung noch vor sich gehen werde, ist wieder ungewiß. Des Kurfürstenthums Bayern Landstände, haben sich heute wieder versammelt.

Londen, vom 8 April.

Der Hof hat von dem R. Botschafter zu Paris, Herzog von Dorset und dem Gesandten zu Brüssel, Lord Torrington, Staatsberichte erhalten, nach welchen noch zur Zeit kein gültlicher Vergleich zwischen

dem Kayser und Holland zur Reife gediehen ist; gleichwohl hofft man, daß die Irrungen noch freundschaftlich werden beygelegt werden.

Amsterdam, vom 9. April.

Einer unsrer Correspondenten aus Londen meldet, ein englisches Schiff habe auf seiner Fahrt längs der westlichen Küste von Frankreich eine spanische Flotte von 13 theils Linienschiffen, theils Fregatten angetroffen, die vermuthlich keine andre Bestimmung, als nach Amerika gehabt haben, wo die Krone Spanien einige Mißbilligkeiten mit der neuen Republik der 13 vereinigten Provinzen hat. Indessen darf man diese Nachricht so platterdings doch noch nicht verbürgen. Man macht sich hier mit dem lebhaftesten Eifer zum Krieg gefaßt und, allem Ansehen nach beharren die Generalstaaten unveränderlich bey den Grundsätzen ihrer Entschlossenheit, ehe alles abzuwarten, als einen schimpflichen Frieden anzunehmen.

Saag, vom 9 April.

So wohl vom Wiener Hof, als unsrer Republik, werden die Kriegsrüstungen als noch mit ungemeiner Thätigkeit betrieben, dem ungeachtet glaubt man doch, öffentliche Feindseligkeiten würden nie zum wirklichen Ausbruch kommen. Privatpersonen wollen versichern, zwischen des Kayfers Majestät und unsrer Republik sey der Friedensvertrag bereits unterzeichnet. Des Kayfers Majestät hätten den unbedeutenden Scheldestreit zu endigen geeilt, um sich Gegenständen von größrer Wichtigkeit, desto freyer und ungehinderter widmen zu können. Mit Frankreichs Krone, ist unser Bündniß, wie man uns doch aus Londen versichern wollen, noch nicht unterzeichnet. Eine Bestätigung dieses Gerüchts wäre vollständiger Beweis gewesen, daß zwischen des Kayfers Majestät und unsrer Republik der Friede seine völlige Richtigkeit habe, denn Frankreichs Krone zeigte bisher zu viele Mäßigung, zu viele Vernunft in seinem ganzen Betragen, als daß man von derselben einen so auffallenden Schritt nur vermuthen könnte, bevor des Kayfers Irrungen mit unsrer Republik völlig beygelegt wären.

Paris, vom 10 April.

Ausser der sehr angenehmen Nachricht, daß die Königin sich in vollkommenem Wohlseyn befindet, haben wir aus Versailles dermalen nichts über den dormaligen Kriegs- oder Friedens-Zustand vernommen. Vermuthlich wird das Cabinet in kurzem sich mit den auswärtigen Angelegenheiten von neuem abgeben. Einstweilen soll, wie man sagt, die Regierung unterschiedliche Bedürfnisse, die für überflüssig in Elsaß gehalten werden, nach Flandern abgehen lassen. In der Provinz Dauphine werden, wie es

selbst, Anstalten getroffen, die den Krieg zum Gegenstand zu haben scheinen.

Saag, vom 10 April.

Morgen werden die Staaten dieser Provinz ihre Berathschaltungen fortsetzen. Die Sage unterhält sich noch, daß ein Vergleich mit Sr. Römisch-Kaiserl. Majestät im Werk sey; doch soll die Verbesse- rung unserer Festungen, Wasserwerke und Armeen ih- ren Fortgang behalten. Den Generalkaaten ist durch die Provinz Friesland gerathen worden, dormalen nicht mit Venedig zu brechen, sondern eine günstigere Gelegenheit abzuwarten.

### Vermischte Nachrichten.

Zu Paris rebete Mademoiselle Labau, eine Französ. Combidiantin, mit Herrn Fleury, das Feuer ergriff ih- ren Rock und setzte sie in einem Augenblick in Flam- men. Da die Umstehenden durch diesen Zufall nicht wußten, wo ihr Kopf stand und kein Wasser bey der Hand war, hat sie die Beine, den Hals, den Busen und die Haare verbrannt. Sie ist sehr schlecht, doch hoffen die Wundärzte sie wieder herzustellen. Herr Fleury hat sich auch die Hand verbrannt.

Die Spanische Flotte wird den 16. May auf Al- gier losgehen. 30000 Mann sollen die Stadt auf der Landseite angreifen, während als die Flotte von der See aus, selbige beschiesen wird. Bloß die Neapolitaner und Portugiesen dürfen zu der Spanischen Flotte stoßen. Die Maltheser Schiffe sind ausgeschlossen. Auch dürfen keine ausländische Officiers auf den Schif- fen seyn.

Es ist sonderbar, daß zu Constantinopel die Witte- rung warm und neblig ist, da in den übrigen Euro- päischen Ländern der stärkste Frost herrschte. Diese neblichte und warme Bitterung macht, daß allda die Pestfälle immer häufiger werden. Zum Glück ist Smirna und Tessalonich noch frey von der Ansteckung.

Vor kurzem fand zu London ein Zollbeamter in dem Hauf eines angesehenen Handelsmanns Contre- band-Güter, die sich auf 40 tausend Pfund belaufen. Sie bestehen aus 10 tausend Ellen Spitzen, nebst ei- ner grossen Menge Manschetten ic. Wenige solcher Entdeckungen mehr werden den Schleichhandel ziemlich unterdrücken helfen, welcher bey den strengsten Gesetzen und Vorkehrungen des Ministers, doch immer noch zu Wasser und zu Land sehr stark getrieben wird.

Zu Wien arbeitet man iht unablässig an der Aus- führung des Physiokratischen Systems, welches zu Stande kommen soll. Sr. Majestät waren nicht nur bey allen Sessionen gegenwärtig, sondern geru- heten sogar die Vorträge zu machen. Wie sollt es

nun unausgeführt bleiben, da es des Monarchen höchster Wille ist und tief durchgedacht seyn muß.

Die Nachrichten, von dem Erdbeben zu Grenada, vom 22. Dec. sind folgenden Inhalts: Fünf Tau- sen nach 2 Uhr Nachmittags, ist ein heftiger Stoß von einem Erdbeben verspürt worden. Die Häuser be- wegten sich wie Bäume an einem windigten Tag. Doch sind keine Menschen getödtet worden. Einige Zuckerhäuser und Werke sind von oben bis unten ge- rissen. Den nämlichen Tag wurden dergleichen Stöße auch zu Barbados und Trinidad verspürt. Auf einem Theil der Insel ist der Grund beträchtlich ge- sunken.

Zu Madrid soll das Inquisitionsgericht gänzlich auf- gehoben werden. Der König soll entschlossen seyn, nach dem Wunsch aller Menschenfreunde, durch diese weise Verfügung seiner Regierung eine neue Zier: sich zu erwerben.

Die Städte Mantua, in der Oesterreichischen Lom- bardey und Göriz, im Oesterreichischen Friaul, sind von Sr. Majestät, dem Kaiser, zu Waffenplätzen ge- macht worden und werden in diesem Jahr dazu einge- richtet werden.

Unter den 12 armen Männern, an welchen der Kaiser am Gründonnerstag zu Wien die Fußwa- schung verrichtete, war auch einer, der einen Haar-beutel trug. Der Monarch, der gleich dieses be- merkte, fragte einen nebenstehenden Prälaten, ob er denn je von einem behaarbeutelten Apostel gehört, oder gelesen habe?

Graf Zambeccari, welcher mit dem Admiral Bernon, jüngst in Engelland eine Lustreise in einem grossen Ballon vorgenommen, führt in seinem über diese Reise heraus- gegebenen Bericht, verschiednes an, was auch unsern Lesern sowohl, als jedem Physiker, oder Naturforscher auffallend und merkwürdig seyn wird, er sagt am Ende desselben: Der Luftball stieg so hoch, daß wir die Wolken sehr tief unter uns erblickten. Das Queck- silber in unserm Barometer, das bey unserm Abgang von der Erde auf 30 Grad stand, fiel auf 20 herab, welches nach Herrn de Luc's Berechnung eine Höhe von 10000 Fuß ausmachen würde, welche wir in die Atmosphäre gestiegen waren. Bey unserm Herabstei- gen kamen wir durch eine Schneewolke und wurden mit vielem Schnee bedeckt, wobey wir es äusserst kalt fanden. Zuletzt kamen wir 35 Minuten nach 4 Uhr glücklich auf ein gepflügtes Feld, 3 Meilen von Kings- field in Suffer, auf die Erde herab, nachdem wir 35 Meilen von London in weniger denn einer Stunde durch die Luft gereist waren. Nachdem wir den Luft- ball mit dem Zugehör in gehörige Sicherheit gebracht

und uns etwas erfrischt hatten, setzten wir uns in eine Postchaise und kamen um 11 Uhr an demselben Abend glücklich wieder in London an. Während unserer Luftreise machten wir folgende drey besondere Bemerkungen: Die erste ist, daß unser Luftball sich während unserer Reise beständig um seine Vertical-Achse herumdrehte. Gemeiniglich nur langsam, aber zu Zeiten so geschwind, daß er in 4 bis 5 Secunden einmal herumkam. Die andere, daß wir in den Wolken ein besonders Geräusch vernahmen, welches dem ähnlich war, das man zu hören pflegt, wenn der Wind durch die Bäume fauset, obgleich dieses in den Wolken uns etwas mehr zischend vorkam. Die dritte, daß, wie wir ziemlich schnell durch die Wolken herabfuhren, wir einen sehr kalten scharfen Wind spürten, der die schlaffen Stricke an unserm Luftball, und was sonst nicht festgebunden war, hin und her bewegte.

Auch folgende höchst merkwürdige Naturbegebenheit, wird Liebhabern der Natur nicht unangenehm seyn: Zufolge der von dem Oberbefehlshaber in Moskau und dem Moskowischen Gouvernement Sr. Erlaucht, dem Herrn General en Chef und Ritter, Graf von Brütze nach Petersburg ertheilte Nachricht war in Moskau am 2. März um die Mittagszeit, bey hellem Wetter und einem Frost von 21 Grad, nach dem Reaumürschen Thermometer am Himmel folgende Erscheinung zu sehen: Um die Sonne, bey ihrem vollsten Schein, zeigte sich ein heller Kreis von mittelmäßiger Größe, in dessen Mitte die Sonne stand. Zugleich noch ein zweyter größerer Kreis, dessen oberer Theil mitten durch die Sonne gieng und auf der Breite desselben waren 5 Nebensonnen, von denen 2 zu Seiten der Sonne an den Stellen standen, wo der größte Kreis den zunächst um die Sonne befindlichen durchschneidet; die übrigen 3 Nebensonnen zeigten sich in der untern Hälfte des größern Kreises und zwar die mittlere senkrecht unter der Sonne die beyden andern in einem Abstand zu beyden Seiten desselben. Unweit dem Mittelpunkt des größern Kreises zeigte sich senkrecht unter der Sonne, ein dem Mond ähnlicher heller Bogen, dessen Enden niedermwärts gebogen waren. Diese Erscheinung währte die ganze Zeit über, da die Sonne hell schien, verminderte sich aber, so wie die Helle des Sonnenscheins abnahm, doch blieb ein Schimmer von den Kreisen sowohl, als auch von den Nebensonnen, bis 6 Uhr Abends sichtbar. Eben diese Himmelserscheinung ist auch, zufolge einer Nachricht von dem das Amt eines General-Gouverneurs von Nowgorod führenden General-Lieutenant und Ritter von Archarow, in Ustuschna und Tscherepow gleichfalls am 2ten dieses gesehen worden und zwar

am erstern Ort bey dem Aufgang der Sonne, und in letztern um 10 Uhr Vormittags. In Ustuschna zeigten um die Sonne sich 3 helle Ringe, von welchen die 2 innern völlige Kreise waren, von dem dritten mit verschiedenen Farben gestreiften Ring aber war oberhalb der Sonne nur etwas über die Hälfte zu sehen. Der Durchmesser des innersten Kreises schien fast zweymal kleiner, der Durchmesser des äußersten Kreises aber zweymal größer, als der des mittlern Kreises zu seyn. Durch die Mitte der Sonne gieng ein die Ringe durchschneidender großer Ring, auf welchen sich 5 Nebensonnen zeigten, von denen 2 zu beyden Seiten der Sonne an den Stellen standen, wo der größte Ring den zunächst um die Sonne befindlichen durchschneidet, die übrigen drey aber befanden sich in der untern Hälfte des Rings, so daß der mittlere unten gerade unter der Sonne und die andern beyden zu den Seiten des mittlern standen. Innerhalb des großen Rings, dicht an der Stelle, welchen der Umkreis des zweyten Rings berührte, zeigte sich durch eine Wolke hindurch ein heller Bogen, gleich einem seine Höner nach unten lehrenden Mond. Die in Tscherepow gesehene Himmelserscheinung war von der in Ustuschna sich ereigneten nur darin verschieden, daß auf dem großen Ring keine fünfte Nebensonne und überhalb der Sonne der oben erwähnte Bogen nicht war; alles übrige erschien so, wie in Ustuschna, folglich sah man auch hier den einem Viertelmond ähnlichen Streif. Noch verdient angemerkt zu werden, daß die zu Ustuschna bey dem Aufgang der Sonne sichtbar gewesene Himmelserscheinung auch bey dem Aufgang des Mondes zu sehen war und in dem Mond ein Kreuz.

Zu Jaroslow sah man an eben diesem Tag des Morgens von 9 bis 11 Uhr einen hellen Ring um die Sonne, auf dessen Breite zwey der Sonne ähnliche Flecken und unterhalb dem Ring ein dem Viertelmond ähnlichen Streif, mit niedermwärts gebognen Enden; Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr war die Himmelserscheinung der in Tscherepow gesehene völlig gleich.

Der neue Fürst von der Moldan sucht vor allen Dingen die Residenz Jassy wieder aufzubauen, nachdem sie durch den letzten Brand, der nur, um zu rauben und zu plündern, bey der Veränderung des vorigen Fürsten verursacht ward, ziemlich ruiniert worden. Der neue Fürst soll besonders ein Liebhaber des Commerce seyn, weil er wohl einsieht, daß dadurch ein Land am besten in Aufnahm gebracht werden kann. Er soll einige reiche Kaufleute nach Leipzig geschickt haben, um dort ansehnliche Commissionen, besonders viel Leinwand und wollene Waaren, zu bestellen.